



Leseprobe

Amélie Cordonnier
Die Entscheidung
Roman

Bestellen Sie mit einem Klick für 11,00 €



Seiten: 176

Erscheinungstermin: 12. Juli 2021

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Eine kleine Familie in Paris. Ein scheinbar normales Leben. Sieben Jahre hat die Idylle gehalten. Aurélien hat versprochen, dass er sich ändert. Dann passiert es wieder - an einem Wochenende, das sie mit ihren beiden Kindern fern von Paris in der Normandie verbringen, in dem alten Ferienhaus von Auréliens Großtante. Worte, so scharf und so verletzend wie Rasiermesser. Sie weiß, dass ihm wenig später alles leidtut. Sie weiß, dass ihre Kinder ihren Vater brauchen. Und sie weiß zugleich, dass es so nicht weitergehen kann.

Autor

Amélie Cordonnier

Amélie Cordonnier ist Journalistin. Ihr literarisches Debüt »Die Entscheidung« wurde in Frankreich vielbeachtet und hochgelobt. Sie lebt mit ihrer Familie in Paris.

*Wie viel bist du bereit,
in einer Beziehung zu akzeptieren?*

Eine kleine Familie in Paris. Ein scheinbar normales Leben. Sieben Jahre hat die Idylle gehalten. Aurélien hat versprochen, dass er sich ändert. Dann passiert es wieder - an einem Wochenende, das sie mit ihren beiden Kindern fern von Paris in der Normandie verbringen, in dem alten Ferienhaus von Auréliens Großtante. Worte, so scharf wie Rasiermesser. Sie weiß, dass ihm wenig später alles leidtut. Sie weiß, dass ihre Kinder ihren Vater brauchen. Und sie weiß zugleich, dass es so nicht weitergehen kann.

»In jeder Zeile spürt man die Panik und die Wut in diesem
wahnsinnig tollen Roman.« ELLE

AMELIE CORDONNIER ist Journalistin. Ihr literarisches Debüt
»Die Entscheidung« wurde in Frankreich vielbeachtet und
hochgelobt. Sie lebt mit ihrer Familie in Paris.

Amélie Cordonnier

Die Entscheidung

Roman

Deutsch von Amelie Thoma

btb

Für meine Kinder, Alix und Maël

Prolog

Du hast schon immer Listen geführt. Als du klein warst, hast du die Namen deiner Puppen notiert, der Freunde, die du einladen, der Ponys, auf denen du reiten wolltest, die unbekanntenen Worte zum Nachschlagen im Wörterbuch, und alle Geschenke, von denen Anna träumte. Du hast dir aufgeschrieben, welche Bücher du lesen willst: *Fünf Freunde auf Schmugglerjagd*, *Fünf Freunde als Retter in der Not*, *Blitz und Pam*, dann *Die Möwe Jonathan* oder *Der kleine Lord*. Die Liste der Romane ist dir geblieben, aber irgendwann gab es auch die mit den Jungs, die dir nach der Schule zugelächelt haben, und später, die dich samstags in der Disko ansprachen. Mit den Kindern kamen weitere Listen dazu. Die für die Woche und die fürs Wochenende, für anstehende Mühen und Freuden. Die Zeiten fürs Fläschchen, dann für die Ballettstunde, Tennis, Judo, welche Gemüse gekauft, Breis gekocht, Unternehmungen geplant werden müssen, die der Ferientermine und der Gerichte zum Aufwärmen fürs Mittagessen, die du der Babysitterin immer noch jeden Tag hinlegst, bevor du zum Arbeiten in die Mediathek gehst,

der Filme, der Theaterstücke und Ausstellungen, die du nicht verpassen möchtest, der Geburts- und Feiertage, die du nicht vergessen darfst: All diese Listen hast du gemacht. Oft mit Vergnügen, manchmal murrend, aber immer aus freien Stücken. An Listen mit Beleidigungen dagegen, hast du nie gedacht.

ERSTER TEIL

*»Si la photo est bonne,
Il est bien de sa personne,
N'a pas plus l'air d'un assassin,
Que le fils de mon voisin.«*

Barbara, *Si la photo est bonne*

*Ist das Foto gelungen,
Ist er'n hübscher Junge,
Sieht nicht mehr nach einem Mörder aus
Als der Bengel aus dem Nachbarhaus.*

ES GING OHNE VORWARNUNG WIEDER LOS. An einem dieser Septemberwochenenden, die du so liebst. Ihr hattet beschlossen, es zu viert in Cabourg zu verbringen, in dem kleinen Haus, das Aurélien von seiner Großtante Josette geerbt hatte. Die reizende und ein bisschen spleenige alte Dame hatte es »Die Bruchbude« getauft. Nach ihrem Tod hatte Aurélien dir vorgeschlagen, das Haus nicht zum Verkauf anzubieten, sondern es von Grund auf zu renovieren. Natürlich hast du Ja gesagt. Es war eine ziemliche Plackerei, denn an der Hütte war seit vierzig Jahren nichts gemacht worden. Ihr musstet den ganzen Hausrat aussortieren und viel wegschmeißen. Josette hatte alle möglichen verstaubten Figuren gehortet. Die Bötchensammlung, die Porzellankatzensammlung, die Herzen, Holzenten, alten Puppen und Schneekugeln. Ihr habt ganz schön geschuftet und an die achtzig Müllsäcke gefüllt. Es hat euch das Herz gebrochen, euch von all diesen Dingen trennen zu müssen. Du hattest Aurélien geraten, ein Exemplar, wirklich bloß ein einziges, von jeder ihrer Kollektionen zu behalten. Nur bei der Gartenzweg-

familie gab's eine Ausnahme. Drei von ihnen thronen noch heute in der zum Wohnzimmer offenen Küche. Unter ihrem spöttischen Blick und ihrer verdrießlichen Miene hat es gekracht.

Es ist 10 Uhr an jenem Morgen. Die Sonne knallt durch die Glasfront herein, die Josettes klapprige Fenster ersetzt hat. Alles sieht aus wie in der Landliebe-Werbung, bis auf die Bodenfliesen, die so dreckig sind wie noch nie. »Eklig!«, quiekt Romane bei ihrem Anblick mit frechem Grinsen, ehe sie ihrem Bruder erklärt: »Eklig darf man sagen, aber nicht: du Ekel.« Du lachst. Pfeif auf den Schmutz, du hast dir geschworen, den Sonntag nicht mit Putzen zu verbringen. Über dem Finde-den-Unterschied-Spiel wird dein Tee kalt. Drei fehlen noch, und Romane ist kurz davor aufzugeben, während Vadim sich mit einer Zusammenfassung von Émile Zolas *Das Glück der Familie Rougon* abmüht. Es gibt Platz genug, damit alle sich ausbreiten können. Bücher mit Eselsohren, Radiergummis, Hefte, Blätter, Tintenkiller, Ordner und Stifte häufen sich auf dem langen Bauertisch, an den du dich niemals setzt, ohne an Josette zu denken, die hier früher, in ihr rosafarbenes Umschlagtuch gehüllt, ein Kreuzworträtsel nach dem anderen löste. Er ist das einzige Möbelstück, das ihr behalten habt, außer der schweren Eichenbank, an der Vadim sich so häufig gestoßen hat, als er klein war. Es herrscht eine ebenso

heitere wie arbeitsame Stille, die dich beglückt. Sobald die Pains au chocolat verputzt waren, hast du die Musik ausgeschaltet, damit sich dein fünfzehnjähriger Gymnasiast besser konzentrieren kann. Es fällt ihm so schon schwer genug, ruhig dazusitzen, ohne mit seinem Bein zu wackeln oder den Kuli wie einen Kreisel zu drehen. Du hattest immer eine Vorliebe für diese Momente, in denen nichts passiert, in denen jeder schweigend sinniert und nur ab und zu seufzt oder brummt. Romane malt einen Vogel in einem Baum. Vadim sucht, auf seinem Bleistift kauend, nach Worten, du hast deinen Roman aufgeschlagen und liebst es, so zu lesen, auch wenn du dabei nicht weiterkommst. Du blätterst gerade endlich die Seite 100 um, als Vadim erklärt, Josettes Haus sähe dem, in dem Silvère und seine Großmutter leben, ganz schön ähnlich. Du gibst es auf und klappst dein Buch zu. Wenn du ihm nicht ein bisschen unter die Arme greifst bei seinem Aufsatz, dann ist er morgen noch nicht fertig damit. Genau in dem Moment platzt Aurélien in die Küche. Du bemerkst seine genervte Miene, die er unverhohlen zur Schau trägt. Er macht die Anlage an und dreht die Musik voll auf. »Nicht!«, rufst du, stellst den Ton leiser. »So kann man unmöglich arbeiten.« Und da bricht es aus ihm heraus, ohne Vorwarnung. Niemand hat damit gerechnet. Weder du noch die Kinder, die augenblicklich zu Salzsäulen erstarren. »Das ist immer noch mein Haus hier, also halt endlich die Fresse, du dumme Sau, wenn

